

Erfahrungsbericht zu meinem Auslandssemester an der Université de la Réunion (WS 2014/15)

Ich studiere im Hauptfach Ethnologie und im Nebenfach Französisch (Bachelor of Arts) und habe über mein Nebenfach im fünften Fachsemester ein ERASMUS-Semester an der Faculté des Lettres et Sciences Humaines der Université de la Réunion gemacht. Wie der Name schon sagt, befindet sich die Universität auf Réunion und dieses französische Überseedepartement wiederum liegt im Indischen Ozean, etwa 800 km östlich von Madagaskar und 200 km westlich von Mauritius. Ich bin mit dem Zug nach Paris gefahren und von dort mit dem Flugzeug weiter. Der Flug dauert ca. 11 Stunden und hat mich etwas mehr als 1.200 € gekostet.

Ich hatte von Anfang an vor, möglichst viel Kontakt zu einheimischen Menschen aufzubauen, um möglichst viel Französisch zu reden und möglichst viel vom Leben vor Ort mitzukriegen. Deswegen habe ich mich von vornherein nicht um ein Zimmer im Studentenwohnheim beworben, sondern ein WG gesucht. Dazu habe ich bei Frau Stork, der Freiburger ERASMUS-Koordinatorin für französische Unis, um Kontaktdaten von ehemaligen réunionesischen Studenten gebeten. Sie hat mir ein paar E-Mail-Adressen zur Verfügung gestellt, von denen ich eine angeschrieben hab. Daraus hat sich ein E-Mail-Kontakt entwickelt und die Studentin hat mir auf meine Anfrage hin ein Zimmer in der WG ihrer Schwester organisiert. Das hat auch super funktioniert, ich hab mich mit meinen Mitbewohnerinnen angefreundet, aber da sie alle in der *classe préparatoire* sind, hatten sie nicht sehr viel Zeit für gemeinsame Unternehmungen. Deswegen bin ich nach zwei Monaten in eine andere WG gezogen, die ich über www.leboncoin.fr gefunden habe. Die Mietpreise sind ziemlich hoch, bei den Inseraten war der angegebene Preis selten unter 300 €, allerdings sind die Wohnungen tendenziell größer als für das gleiche Geld in Freiburg.

Die Einschreibung an der Universität lief problemlos. Es war kein Problem, dass ich bei der Berufskategorie meiner Eltern nicht genau wusste, was ich ankreuzen sollte, dabei hat mir vor Ort ein Hiwi geholfen. In dem Zulassungsschreiben stand, dass man eine Kopie des Abiturzeugnis sowie einen adressierten und frankierten Umschlag mitbringen soll, das hat sich letztlich als unnötig erwiesen. Für die Einschreibung waren eine Gruppe Hiwis zuständig, die uns anschließend eine kleine Einführung in die Universitätsstrukturen gegeben haben. Außerdem fand in der Woche vor Kursbeginn eine Campus-Führung statt und es wurden Faltblätter mit wichtigen Telefonnummern der zuständigen Personen und Raumplänen des Fakultätsgebäudes ausgeteilt. Ich musste zwei Tage auf meinen Studentenausweis und den damit ver-

bundenen Zugang zum Vorlesungsverzeichnis warten. Da ich mein Learning-Agreement mit dem Vorlesungsverzeichnis des vorherigen Studienjahres erstellen musste, hat sich meine Kurswahl fast komplett geändert, weil manche Kurse zum Beispiel nicht mehr angeboten wurden. Es hat eine Weile gedauert, bis ich meine neuen Kurse zusammengesucht hatte. Denn die zu belegenden Kurse sind für die jeweiligen Studienjahre der Studiengänge festgelegt und die Kurse erscheinen daher nur im Stundenplan des jeweiligen Studienjahres. Da ich als ERASMUS-Studentin aber nicht an den Stundenplan eines Studienjahres gebunden war, sondern mir meine Kurse à la carte aussuchen konnte, war es ziemlich umständlich, meinen Stundenplan zu erstellen. Meine Kurswahl habe ich dann mit der Mylène Eyquem, der Verantwortlichen für ausländische Studierende an der Fakultät, abgesprochen und mein Learning-Agreement entsprechend geändert. Die definitive Kurswahl musste Mitte September abgegeben werden, also drei Wochen nach Vorlesungsbeginn (25.08.2014). Allerdings haben nicht alle Kurse gleichzeitig angefangen, manche zum Beispiel erst Anfang Oktober.

Ich habe eine Vorlesung zur frankophonen Literatur belegt, die sehr interessant war, aber auch ziemlich anstrengend, weil die Dozentin Valérie Magdelaine-Adrianjafitrimo die Sitzungen immer sehr dicht gestaltet hat und man sehr viel mitschreiben konnte. Als Leistungsnachweis mussten ich als ausländische Studentin eine kurze Hausarbeit von höchstens zehn Seiten über ein Buch meiner Wahl schreiben. Des Weiteren habe ich einige Kurse des Ethnologie-Masters belegt: visuelle Anthropologie bei Jacqueline Andoche (Leistungsnachweis: Referat + schriftliche Ausarbeitung) und musikalische Interkulturalität im Indischen Ozean, Identität und Ethnizität sowie kreolische Gesellschaften in der Globalisierung bei Yusion Live (Leistungsnachweis: Referat oder Hausarbeit oder Abschlussklausur oder mündliche Prüfung). Hinzukommt ein Übersetzungskurs französisch/deutsch (Leistungsnachweis: zwei Klausuren). Außerdem habe ich ein Seminar zur réunionesischen kreolophonen Literatur bei Félix Marimoutou besucht. Die Unterrichtssprache war sowohl Kreol als auch Französisch, aber es wurde immer dafür gesorgt, dass wir ausländischen Studierenden folgen konnten. Zudem hat der Dozent netterweise den Umfang des Leistungsnachweis für uns verringert, sodass wir entweder die Abschlussklausur oder eine mündliche Prüfung ablegen mussten stattbeides. Es gab auch Kurse, die die Fakultät extra für die ausländischen Studierenden organisiert hat: Übersetzung englisch/französisch und französisch/englisch, Landeskunde, Französisch (Text-/Hörverstehen, Grammatik, mündliche und schriftliche Produktion) und Kreol. Ich habe letztere beiden belegt. Ursprünglich wollte ich auch den Kurs zur Landeskunde besuchen, aber er hat sich als nicht sehr interessant herausgestellt. Der Kreolkurs bei Evelyn

Adelin war durchaus interessant, nur ist es immer schwierig, einen Sprachkurs in einem Vorlesungssaal mit 40 Teilnehmern effektiv zu gestalten, aber es gab keine andere Möglichkeit. Mir hat es geholfen, dass ich schon mit linguistischem Vokabular vertraut war und daher mehr aus diesem Kurs mitnehmen konnte. Den Französischkurs habe ich eigentlich nur gemacht, weil es möglicherweise der einzige ist, den ich mir für mein Studium in Freiburg anrechnen lassen kann. Eigentlich bin ich nicht darauf angewiesen, mir Kurse anrechnen lassen zu können. Denn ich habe die Veranstaltungen des fünften Semesters vorgezogen. Deswegen musste ich darauf bei meiner Kurswahl nicht achten und war freier als andere. Neben den Veranstaltungen, die im Rahmen von Studiengängen angeboten wurden, habe ich noch einen Arabisch-Sprachkurs belegt, um diese Sprache, die ich seit zwei Jahren lerne, präsent zu halten.

Für die ERASMUS-Angelegenheiten ist Sophie Varatchia zuständig. Schon während meiner Vorbereitung hatte ich einige Fragen, die ich ihr per E-Mail gestellt habe und die sie immer zügig, aber etwas kurz angebunden beantwortet hat. Das liegt aber meiner Meinung nach lediglich daran, dass sie viel zu tun hat. Auch während meines Aufenthalts hatte ich keine Probleme mit ihr. Man sollte nur ein bisschen Zeit einplanen, um zum Beispiel den Aufenthaltsnachweis unterschreiben zu lassen, da sie nicht immer in ihrem Büro ist. In meinem Fall hat auch die Abholung vom Flughafen nicht funktioniert, es war niemand da und meine deutsche Handykarte ist mit dem Netz nicht klar gekommen. Ich habe schlussendlich ein Taxi genommen (20 €).

Die Universität bietet auch ein vielfältiges Sprach-, Sport- und Kulturprogramm an. Für Sport- und Kulturkurse muss man jeweils einmalig 25 € zahlen und für die Sportkurse ein ärztliches Attest vorlegen. Da ich nicht an diesen Kursen teilgenommen habe, kann ich nicht viel dazu sagen, außer dass andere begeistert waren.

Die Lebenshaltungskosten sind auf Réunion sogar höher als in Deutschland, zumindest was die Preise im Supermarkt und für Kleidung betrifft, da fast alles importiert wird. Ich hatte monatlich genauso viel Geld wie in Freiburg zur Verfügung und bin gut damit ausgekommen, obwohl das Duschgel ca. 7 € kostet. Man kann Mietzuschüsse von der CAF (*Caisse d'allocations familiales*) beantragen, sollte aber nicht damit rechnen, dass Geld sofort zu Verfügung zu haben, das kann ein bisschen dauern.

Wenn man einen Handyvertrag abschließen möchte, braucht man ein Konto bei einer französischen Bank. Ich habe eins bei der Banque de la Réunion eröffnet, was reibungslos funktioniert hat. Ich musste einen Ausweis, eine Bescheinigung, dass ich einen festen Wohn-

sitz habe (z.B. Mietvertrag), und 150 € zur erstmaligen Einzahlung vorlegen. Um das Konto wieder zu schließen, hat ein einfacher Brief mit der entsprechenden Bitte gereicht.

Ich habe keine besonderen Versicherungen abgeschlossen, da ich bei meiner Krankenkasse (Technicker) EU-weit versichert bin. Außerdem habe ich eine zusätzliche Versicherung, die Aufenthalte von höchstens drei Monaten im Nicht-EU-Ausland abdeckt, was für etwaige Ausflüge nach Mauritius oder Madagaskar gereicht hätte. Schlussendlich bin ich auf Réunion geblieben, aber viele der anderen haben zwischendurch Urlaub auf den umgebenden Inseln gemacht.

Die Insel selbst bietet vielfältige Möglichkeiten, seine freie Zeit zu verbringen, nicht zuletzt zahlreiche Wanderungen durch sehr verschiedene Landschaften (Vulkan, Urwald, Talkessel, Küste, ...). Ansonsten lockt die Westküste mit ihren Stränden, von denen die meisten von einem Korallenriff umgeben sind, was die Gefahr von Haien sehr gering hält. Saint-Denis selbst hat leider keinen Badestrand. Die Korallenriffe können beim Tauchen näher erkundet werden. Einen Blick aus der Vogelperspektive bietet ein Gleitschirmflug (ab 70 €) oder ein Helikopterrundflug (sehr teuer). Von Juni bis Oktober kann man mit ein bisschen Glück Wale beobachten, Delphine das ganze Jahr über. Außerdem kann man sich über den Vanilleanbau (La Vanilleraie in Sainte-Suzanne, Plantage der Familie Roulof in Saint-André), die Zucker- und Rumgewinnung aus Zuckerrohr (Zuckerfabrik und Destillerie Bois Rouge bei Sainte-Suzanne, La Saga du Rhum bei Saint-Pierre), Meeresschildkröten (Kélonia bei Saint-Leu), den Vulkanismus (Cité du Volcan in Bourg-Murat), die Flora der Insel (Conservatoire du Mascarin bei Saint-Leu) oder die verschiedenen Religionen informieren. Sonntagabends finden in Saint-Leu kostenlose Konzerte statt, bei denen auch Größen der lokalen Musikszene wie Danyèl Waro spielen. Womit Réunion allerdings nicht in großem Stil dienen kann, sind Diskotheken.

Es gibt zwar ein Busnetz, das relativ gut ausgebaut ist (regionale Netze und die *cars jaunes*). Als Student kann man die *carte de libre circulation* beantragen (Trimester: 20 €, ganzes Jahr: 50 €), die inselweit in allen Bussen gilt. Aber vor allem die Wanderwege sind oft nicht mit dem Bus zu erreichen und abends ab 20 Uhr fahren kaum bis gar keine Busse. Ich hatte Glück und konnte entweder das Auto von meinem Mitbewohner nehmen oder ich habe mich mit jemandem zusammengetan, der ein Auto hatte. Ansonsten muss man auf Mietwagen zurückgreifen (die man je nach Saison mit ein paar Wochen Vorlauf organisieren muss) oder sich selbst ein Auto zulegen. Das Benzin ist günstiger als in Deutschland und die Preise sind bei allen Tankstellen gleich.

In Saint-Denis und generell an der Küste liegt die Durchschnittstemperatur etwa bei 28°C.

Wenn man allerdings in den Talkesseln, auf dem Vulkan oder dem Piton des Neiges wandern geht, kann es abends sehr kalt werden und man freut sich über einen Pulli. Es kann auch nicht schaden, einen Regenschirm mitzunehmen, vor allem, wenn man auch das Sommersemester auf Réunion bleibt. Ich habe während meines Aufenthaltes keinen Zyklon erlebt, nur einen gemäßigten Tropensturm (vier Tage Dauerregen und eine Woche Sperrung der Küstenstraße Richtung Westküste wegen Erdrutsch).

Was ich neben der Landschaft, des Klimas und den Menschen am meisten vermissen werde, sind die Früchte. Auf Réunion habe ich meine Liebe zu Ananas, Mangos und Litschis entdeckt.